

Paibacher Zeitung.



Nr. 111.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.60. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7.60.

Dienstag, 18. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1880.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai d. J. anlässlich des 300jährigen Bestandes des Hofgestützes zu Lippiza in Anerkennung der um dasselbe erworbenen Verdienste dem dormaligen Gestütsdirector in Kladrub Johann Pieten das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Gestütsmeister Emil Finger und dem Controllor Franz Panusch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, endlich dem Pferdarzt Leopold Neuberger dorthelbst das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. März d. J. dem Baurathe Ignaz Hofmann in Graz anlässlich der von ihm erbetenen Versehung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Ober-Baurathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Sigmund Ritter von Steinberg zum Obergeringenieur und den Bauadjuncten Johann Eigner zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Kärnten ernannt.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landes- als Preisgericht in Straßaden zu Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Nr. 104 der Zeitschrift „Wiener Handelsblatt und öfter. Actionär“, ddo. 7. Mai 1880, durch den Aufsatz mit der Aufschrift „Aschenbrödel Industrie“ das Vergehen nach § 302 St. G. begreife, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Kreisgericht als Preisgericht in Budweis hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 7. März 1880, § 2384 St. G., die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Budweiser Kreisblatt“ Nr. 36 vom 5. Mai 1880 wegen der Artikel „Was ist der Desterreicher“ und „Eine Berliner Stimme über Desterreich“ nach § 300 St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Lemberg hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 29. April 1880, § 6157, die Weiterverbreitung der Druckschrift „Do braci w Galicyi. Lwów 1880“ nach § 65a St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Die erste Session des Reichsrathes.

Seit dem Zusammentritte des neugewählten Abgeordnetenhauses am 7. Oktober v. J. bis zu der am 13. d. M. erfolgten Vertagung hat dasselbe eine min-

destens der Zahl der erledigten Geschäftsstücke nach ziemlich fruchtbare Thätigkeit entwickelt. Dreierlei Verhandlungsgegenstände treten aus diesem siebenmonatlichen Sessionsabschnitte in marcanterer Weise hervor: Das Wehrgesetz, die wirtschaftlichen Vorlagen und schließlich das Budget. Von einem neugewählten Parlament behandelt, dessen Majorität mit dem parlamentarischen Geschäftsgange wenig vertraut sich zeigte, nahm die diesjährige gesetzgeberische Action einen ungewöhnlich langen Zeitraum in Anspruch, so dass in den letzten Wochen mit einer beinahe überstürzenden Hast gearbeitet wurde, welcher in der Militärtagsfrage die Verfassungspartei einen erfolgreichen Widerstand entgegensetzte. Dieser Schwerfälligkeit ist es auch zuzuschreiben, dass eine Anzahl wichtiger volkswirtschaftlicher Vorlagen der Ausschussberatung gar nicht oder nur theilweise unterzogen wurde, und dass das wiederzusammentretende Abgeordnetenhaus einige nicht minder wichtige Gesetze verhandlungsreif vorfinden wird, deren Erledigung nicht mehr bewerkstelligt werden konnte.

In einem dem bewegten Verlaufe der Session und besonders den stürmischen Vorgängen der letzten Sitzungstage gewidmeten Rückblicke spricht sich das „Fremdenblatt“ mit Bezug auf die schroffe Haltung der Majorität in nachstehender Weise aus:

„Wenngleich das Abgeordnetenhaus unter dem Eindrucke aufregender Episoden und heftiger Zusammenstöße der Parteien auseinandergieng und diese jedenfalls die Bevölkerung zumeist anregen und aufregen, so darf doch nicht vergessen werden, dass die Legislative während ihrer diesmaligen Session viele das Staatswohl und das Volkswohl betreffende Fragen zu einem glücklichen Abschlusse gebracht hat. Es wäre unbillig und ungerecht, wenn man dies verschweigen wollte. Man braucht keine Begeisterung für die Zusammenfassung der Kammer zu empfinden und kann trotzdem all dasjenige, was für die Vermehrung der Staatseinnahmen, die Belebung der wirtschaftlichen Kreise und den Schutz der ökonomischen Interessen geschehen, nach seinem wahren Werte würdigen. Noch in der letzten Sitzung ist das Haus durch die Annahme des Zuckersteuergesetzes, welchem alle Parteien in gleicher Weise entgegenkamen, einem eclatanten Mißstand unserer Finanzverwaltung entgegengetreten, wobei nur die späte Stunde bedauert wurde, in welcher die Vorlage zur Debatte gelangt war.“

„Doch so wichtig, belangvoll und für die Interessen der Bevölkerung weitreichend die von dem Parlament in seiner Sturm- und Drangperiode geschaffenen Gesetze sein mögen, so wird doch allgemein der wenig erfreuliche Eindruck empfunden, unter welchem es seinen ersten Lebensabschnitt abschließt. Das Streben der Re-

gierung, die nationalen und politischen Gegensätze niederzuhalten, sie gleichsam durch die Wucht außerpolitischer Vorlagen niederzudrücken, wurde nicht von dem erwünschten Erfolge gekrönt, die Gegensätze drangen durch. Sie sprengten den Rahmen der trockenen Finanz- oder Budgetelaborate. Sie benützten jede Fuge derselben, um mit aller Macht an die Oberfläche zu dringen, bis sie denn schließlich die Herrschaft über die parlamentarischen Verhältnisse erlangten. Die nationalen Forderungen sind es namentlich, welche in der Gestalt der vielfachen Resolutionen vor das Haus oder vielmehr vor Desterreich hintraten und ihre Verwirklichung begehrten. Diese führten zuerst die Scheidung zwischen den beiden großen Parteien herbei; seither erweiterte sich die Kluft stets. An der Rechten, welche ja im Besitze der Mehrheit ist, wäre es gewesen, ihre Versöhnlichkeit und ihr Entgegenkommen zu bekunden, aber sie that solches nicht. Sie behandelte in den letzten Tagen die Linke als einen geschlagenen Gegner, der um jeden Preis niedergehalten werden muß. Auf jene Majorität pochen, welche bei der Annullierung der oberösterreichischen Wahlen schließlich auf vier Stimmen zusammengeschmolzen war, hatte sie für alle Wünsche der Verfassungspartei nur die schroffe Verneinung. Die Geschäftsordnung wurde in ihren Händen zu einer Waffe gegen die Verfassungspartei, welche stets gequält blieb und stets vom neuen zur Anwendung gebracht wurde. Solch' ein Verfahren zeigt wenig Vertrautheit mit den parlamentarischen Gebräuchen. Ueberall, wo große Parteien einander gegenüberstehen, welche einander ablösen können, hält sich die jeweilige Majorität stets gegenwärtig, dass sie vielleicht nächstens selbst in die Minorität gerathen könnte und schlägt eine Praxis ein, welche sie einstens zu ihrem eigenen Vortheile in Anspruch nehmen könnte. Nur die Rechte des österreichischen Abgeordnetenhauses hat diese Voraussicht unterlassen. Sie wird sich dann kaum zu beklagen haben, wenn einstens ihre eigenen Maximen gegen sie zur Anwendung gelangen, die Geschäftsordnung gegen sie ausgebeutet und ausgespielt werden wird. Schon in der letzten Sitzung trat eine Consequenz dieser Outrierung des Majoritätsprinzips ein. Die verfassungstreuen Abgeordneten Böhmens lehnten bei der Delegationswahl den Compromiß mit den Tschechen ab und wählten ausschließlich Delegierte aus ihre Mitte.“

„Das Abschiedsbankett der Verfassungspartei für die drei annullierten Abgeordneten aus Oberösterreich eröffnet auch bereits den Kampf der Parteien, welcher die Parlamentsferien sehr bewegt zu machen verspricht. Anstatt der Versöhnung tönt der Ruf zum Streite, und gewiss ist seit langem keine so heftige Sprache

Genissekon.

Mittel zur Förderung der Landwirtschaft.

Grünhof im Mai 1880.

Wenn wir auf das letztverflossene Vierteljahrhundert zurückblicken, so müssen wir uns gestehen, vieles, sehr vieles ist für die Hebung der Landwirtschaft durch Wort und That erzielt worden, sei es auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Wissens oder der Praxis, sei es auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Technik oder des Maschinenbaues. Wenn uns aber auch der Rückblick den großen erzielten Fortschritt zeigt, so belehrt uns andererseits ein Blick in die Gegenwart und Zukunft, dass noch vieles, sehr vieles angestrebt werden muß, bis wir das ersehnte Ziel erreichen, welches heißt: „Mit den geringsten Produktionskosten die höchstmögliche Bodenrente oder die größtmögliche Bodenproduktion erlangen.“

Die Ausstellungen, obwohl die Landwirthe aneifernd, haben doch bewiesen, dass man bei den bloßen Schaustellungen — durch welche Geld und die kostbare Zeit, welche nach dem englischen Sprichworte bekanntlich auch Geld ist, verschwendet und Dienstthu und Arbeitern Gelegenheit zum süßen Nichtstheben gegeben wird, während oft die dringendsten Arbeiten ruhen müssen, somit die Anzahl der abbeitslosen, abgebrachten Feiertage noch vermehrt wird — in Zukunft nicht verbleiben darf, dass auch auf dem Gebiete der Prämierung ein Schritt vorwärts gethan werden muß.

Wenn auch einerseits durch die Prämierung theilweise die Viehzucht und insbesondere der landwirtschaftliche Maschinenbau gehoben wurde, so müssen wir uns andererseits doch gestehen, dass viele Prämien nicht dem Zwecke entsprechen, nicht entsprechen konnten, weil schon die Bedingungen, unter welchen Prämien erworben werden können, zum Theile fehlerhaft sind. Ich erlaube mir dies hier näher zu beleuchten.

Viehprämien sollten zur Hebung der Viehzucht beitragen, es muß sohin vorausgesetzt werden, dass Thiere, welche Viehzuchtprämien erhalten, Zuchtthiere sind. Man hat junge Stiere und Kalbinnen als Zuchtthiere prämiert, viele dieser prämierten Thiere waren jedoch für die Zucht untauglich, wie hinterher die Erfahrung bewies. Hat nicht jeder Landwirt selbst schon die Erfahrung gemacht, dass gerade die schönsten Kalbinnen wegen Nichtaufnahme zum Metzger wandern müssen?

Bei der Zucht ist die Hauptsache die Vererbung; das Zuchtthier muß seine vorzüglichen Eigenschaften auf das Junge übertragen, wo nicht, ist es für die edle Zucht unbrauchbar. Diese Vererbungsfähigkeit kann aber nur erkannt werden, wenn mit dem Vater- oder Mutterthiere gleichzeitig die Jungen derselben ausgestellt sind, dann ist es möglich, die Zucht- und Vererbungsfähigkeit zu prüfen, sonst nicht. Es werden bei Ausstellungen nur zu oft Blendlinge, das sind Produkte einer Kreuzung, welche zufällig die Rassezeichen tragen, prämiert; solche Thiere vererben die Rasse-Eigenschaften und die Nutzungsvorzüge derselben nicht und verursachen Rückschläge, ja verderben ganze Zuchten.

Man prämiert einzeln aufgestellte Thiere, die öfters vom Aussteller nur angekauft sind und für die Ausstellung eigens vorbereitet wurden. Mancher Aussteller erhält für das wirklich schöne, gut gepflegte Thier einen Preis, während sein Vieh zu Hause halb verhungert, halb verwahrlost ist. Mancher Aussteller erhält ein Diplom für vorzügliche Zucht, während jedermann in seiner Heimat weiß, dass das schlechteste Vieh in seinen Ställen zu finden ist.

Diese Thatfachen sind nicht vereinzelt, sondern kommen zum Nachtheil der guten Sache fast bei jeder Viehausstellung vor und sind, so lange Einzelthiere prämiert werden, unvermeidlich. Bei Aufführung der Schattenseiten der dormaligen Viehausstellungen drängt sich von selbst die Frage auf: Wie können diese Fehler vermieden werden?

Diese Uebel sind nur zu beseitigen durch Prämierung ganzer Zuchten und ganzer Wirtschaften.

Werden die zur Prämierung angemeldeten Thiere in den Ställen aufgeführt, so kann man sich am besten von der Zucht und Pflege, von deren Nutzungsfähigkeit überzeugen. Ein großes, weites Feld der thätigsten Thätigkeit für die Filialen eröffnet sich denselben bei der Prämierung ganzer Zuchten und Wirtschaften.

Die Durchführung solcher Prämierungen ist folgende: Die Mitglieder der Filiale wählen unter sich das Preisgericht und ziehen Fachmänner zu. Die um Prämien sich bewerbenden Wirtschaften oder Zuchten werden an bestimmten Tagen besichtigt, es wird in Tabellen eingetragen: die Größe und Cultur der Wirt-

vernommen worden, als bei diesem Abschiedsmahle. Wenngleich manches, was da gesagt wurde, der Parteileidenschaft oder vielmehr der Parteitaktik zugeschrieben werden muß, so ist es doch andererseits gewiß, daß diese Worte nicht ohne einen mächtigen Nachhall bleiben werden. Das Vorgehen der Mehrheit bei der Frage der österreichischen Wahlen wird selbst dazu beitragen, ihnen eine besondere Kraft zu leihen. Die Organe der Majorität mögen noch so häufig versichern, die Rechte habe nur aus juristischen Gründen, nur wegen ihrer Rechtsüberzeugung die Annullierung angestrebt, die Bevölkerung wird an diese Rechts- und Gewissensscrupel nicht glauben. Sie wird darin nur das Bestreben sehen, die Minorität auf diesem Wege zu schwächen, vielleicht die Majorität, welche auf schwankenden Ziffern basiert, zu verstärken. Sie wird diesem Beschlusse politische Motive unterlegen, in dieser Rechtsüberzeugung eine Tendenz suchen. Nichts ist aber mehr geeignet, Unmuth gegen eine Partei hervorzurufen, als schon der bloße Verdacht, daß sie ihre Macht zu selbstjüchtigen Zwecken mißbrauche. Man braucht hiebei nicht so weit zu gehen, wie Dr. Herbst, welcher von der Vergewaltigung der Verfassungspartei und von der Gewalt als dem einzigen Hebel der Mehrheit spricht. Nicht die Gewalt allein, schon der bloße Mißbrauch der Macht — wenn derselbe auch durch die Form des Rechtes geschützt wird, erweckt den Widerstand und den Haß. Regierungen und Majoritäten können hieran in gleicher Weise scheitern. So hat denn die Rechte durch ihre Beschlüsse in der österreichischen Wahlangelegenheit der Linken keinen unwesentlichen Dienst erwiesen. Die drei Abgeordneten, welche vorläufig ausscheiden, können durch das Anwachsen der Partei außerhalb des Parlaments und durch die Verpflanzung der Agitation bis in die weitesten Kreise ihrer Gesinnungsgegnossen mehr nützen, als durch die Theilnahme an den Arbeiten der Legislative. Die Linke nimmt demnach den Kampf unter günstigen Auspicien auf. Sie wird alle taktischen Verstöße der Majorität trefflich ausbeuten und der Fahne der „Decentralisation“ oder des Föderalismus das Banner der Staatseinheit entgegen halten. Sie wird damit allerdings das Stimmenverhältniß im Hause nicht zu ändern vermögen. Tritt daselbe wieder zusammen, so ist die Rechte neuerdings in der Mehrheit, aber auch Majoritäten müssen der öffentlichen Stimmung Rechnung tragen und können ihr für die Dauer nicht trohen. Die Bedeutung einer Bewegung, welche das gesammte liberale deutsche Bürgertum erfassen würde, kann wohl nicht leicht unterschätzt werden. Einem Conflict mit diesen Factoren ist selbst eine mächtige Regierung für die Dauer nicht gewachsen, geschweige denn eine Parlaments-Majorität von so geringer numerischer Superiorität. Dies scheinen ihre Führer nicht erwogen zu haben, als sie es in den letzten Tagen auf einen Conflict um den andern mit der Linken ankommen und schließlich die Zahl der Stimmen entscheiden ließen. Nicht allein eine Armee, auch eine Majorität kann sich zu Tode siegen, wenn sie ihre Kräfte überschätzt und, um ihre Macht zu erproben und Vorbeeren zu sammeln, von Zusammenstoß zu Zusammenstoß eilt.“

Der Bau der Arlbergbahn.

Das Gesetz über den Bau der Arlbergbahn hat bereits die kaiserliche Sanction erhalten und auch die Vorlage, betreffend die Bedeckung der Baukosten für das Jahr 1880, dürfte in kurzer Zeit Gesetzeskraft

erlangen. Schon als das Arlbergbahn-Gesetz vom Abgeordnetenhaus votiert worden war, wurden im Handelsministerium die nöthigen Voreinleitungen zur Organisation des Baudienstes getroffen. Diese Voreinleitungen sind beendet, die betreffenden Bureaux vollständig installiert, so daß mit dem Momente, wo die Weisung zur Inangriffnahme des Baues erlassen wird, die betreffenden Organe in Action treten können. In den letzten Tagen haben nun im Handelsministerium unter dem Vorsitz des Handelsministers und unter Beiziehung des Baudirectors Lott und des Hofrathes Pischon von der Generalinspection Berathungen stattgefunden, in denen das Bauprogramm endgiltig festgestellt wurde. Die „Presse“ weiß hierüber folgendes mitzutheilen:

Die ganze Linie Innsbruck-Bludenz zerfällt in zwei Theile: Die Thalbahn Innsbruck-Landeck, 72 Kilometer lang, und die Gebirgsstrecke Landeck-Bludenz, ungefähr 67 Kilometer lang. Die erste Strecke soll möglichst rasch in Betrieb gesetzt werden, und hofft man dieselbe schon im August 1882 dem Verkehr übergeben zu können. Es ist diese Hoffnung um so begründeter, als der Bau dieser Strecke keine besonderen Schwierigkeiten bietet. Die rasche Inbetriebsetzung dieser Strecke würde nicht nur dem Tunnelbau, sondern auch dem ziemlich lebhaften Localverkehre zustatten kommen, und man erwartet, daß die Strecke vom Beginne der Betriebseröffnung an kein Betriebsdeficit aufweisen werde. Die zweite Strecke Landeck-Bludenz zerfällt wieder in den Bau der Zufahrtsstraßen und den Tunnel selbst. Die Zufahrtsstraßen, deren Bau im Herbst 1881 in Angriff genommen wird, sollen bis Mai 1884 vollendet sein. Der Verkehr über den Arlberg wird bis zur Fertigstellung des Tunnels, sowohl was den Personen- als auch was den Frachtenverkehr anlangt, durch die interimistische Einleitung eines Achsenverkehrs über den Arlberg hergestellt werden, wie dies seinerzeit bei dem Bau des Semmeringstunnels der Fall.

Was den Tunnel selbst betrifft, so wurde beschloffen, die auf sechs Jahre präliminierte Bauzeit dadurch abzukürzen, daß man einen 1100 M. langen Seitenstollen gegen die Mitte des Tunnels treibt. Auf diese Art wird dieser schon im Herbst 1885 vollendet sein. Die Achse des Tunnels, welche jüngst einer Revision unterzogen wurde, ist als festgestellt zu betrachten, und wird daher mit den Tunnelarbeiten schon Anfangs Juni d. J. begonnen werden. Um keine Zeit zu verlieren, wird man sofort bei den Stollenarbeiten mit dem Handbetrieb beginnen, welcher in kleinen Accorden vorgehen wird. Die eigentlichen Bohrarbeiten werden durch Maschinen besorgt. Die Maschinen werden mit Rücksicht auf die großen Kosten, welche die Installation von Dampfmaschinen verursachen würde, durch Wassermotoren in Betrieb gesetzt. Da jedoch die Herstellung dieser Wassermotoren längere Zeit erfordert — dieselben werden voraussichtlich erst zu Beginn des Jahres 1881 hergestellt sein — so werden provisorisch schwächere Dampfmaschinen aufgestellt, welche in 3 bis 4 Monaten in Wirksamkeit treten können und die für die erste Zeit, wo die Ventilation des Tunnels nahezu gänzlich entfällt, vollständig ausreichen.

Was die Vergabung der Arbeiten betrifft, so erfolgt dieselbe auf der currenten Strecke in Losen auf Grundlage vollständig detaillierter Projecte und auf Grundlage von Einheitspreisen. Für die Vergabung dieser Arbeiten wird eine öffentliche Offertverhandlung ausgeschrieben. Die ersten Tunnelarbeiten werden, wie

erwähnt, in kleinen Accorden vergeben und mittlerweile das Elaborat für die Vergebung des ganzen Tunnels ausgearbeitet. Bei der Vergebung wird es übrigens den Unternehmern freigestellt, motivierte Anträge auf Abänderung der Installations-Projekte zu stellen.

Die Organisation des Baudienstes ist folgende: Die oberste Bauleitung ist der Baudirection für Staatsbahnen, respective dem Baudirector Lott zugewiesen, dessen Vorschläge auch in dem festgesetzten Bauprogramm acceptiert worden sind. Dem Baudirector sind zwei Bauleitungen, entsprechend der Zweitheilung des Baues, unterstellt, von denen die eine mit dem Comissär Gattnar an der Spitze ihren Sitz in Innsbruck, die zweite, welche den Inspector Dobbler zum Bauleiter hat, in Bludenz ihren Sitz nimmt. Jede der beiden Bauleitungen zerfällt in drei Sectionen. Die drei Sectionen der ersten Bauleitung haben ihren Sitz in Innsbruck, Sitz und Landeck, während die drei Sectionen der Gebirgstrecke aus den beiden Zufahrtsstraßen und dem Tunnel selbst bestehen. Die generellen Projecte für die Arlbergbahn wurden bereits seit Jahren von der General-Inspection mit großer Gründlichkeit ausgearbeitet. Die Entwerfung der Detailprojecte obliegt der Baudirection, deren Thätigkeit nunmehr mit den im Handelsministerium gefaßten Beschlüssen beginnt. Bei den bisherigen Vorarbeiten ist man im Handelsministerium mit der größten Gewissenhaftigkeit vorgegangen. Auch in Bezug auf die meteorologischen Verhältnisse, welche bei der Arlbergbahn von besonderer Bedeutung sind, liegt ein sehr reiches Materiale vor. Es ist zu erwarten, daß auch der Bau selbst jene befriedigenden Resultate liefert, wie sie der bewährten fachmännischen Thätigkeit der mit der obersten Leitung des Baues betrauten Baudirection entsprechen.

Zur Situation in Deutschland.

Die sogenannte „hamburgische Frage“ soll übereinstimmenden Meldungen mehrerer deutscher Blätter zufolge in kurzer Zeit ihrer Lösung zugeführt werden. Der hamburgische Bundesrathsbevollmächtigte Senator Dr. Verkmann und der königlich bayerische Oberzollrath Schmidtkonz reisten am 13. d. M. nach Hamburg, wohin ihnen am folgenden Tage der braunschweigische Minister v. Liebe folgte, um technische Erhebungen über die künftige Zollgrenze anstellen zu lassen. Gleich nach dem Pfingstfeste beginnen die Ausschüsse des Bundesrathes die Berathung über diese Angelegenheit, welche der Bundesrath sodann in etwa 14 Tagen entscheiden wird. Aus Altona treffen Nachrichten ein, wonach die dortigen städtischen Behörden, wenn auch in verbindlicher Form, gegen die Einverleibung der Stadt in den Zollverein bei der preussischen Regierung Protest erhoben haben; nur der Schluss des Reichstages soll von der Einreichung einer Petition in gleichem Sinne bei demselben abgehalten haben. Die Einbringung des preussischen Antrages auf Einverleibung von Geestemünde in das Zollgebiet ist vertagt. Es gilt ferner als wahrscheinlich, dass man von der Einverleibung eines Theiles der Vorstadt St. Pauli Abstand nehmen wird. Auch bestätigt es sich, dass die Feststellung der Zollgrenze ganz enorme Schwierigkeiten macht und die bis jetzt stattgehabten Erhebungen nach dieser Richtung sehr umfangreiche Massregeln als nothwendig herausgestellt haben.

Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der königlich bayerische Gesandte in Berlin, Herr v. Rudhart, die erbetene Entlassung von seinem Posten erhalten habe, ist unrichtig. „Ueberhaupt — so äußert sich die „Kölnische Zeitung“ — dürfte die Freude über einen Bruch zwischen der Reichsregierung und dem nach Preußen zweitgrößten deutschen Staate, die aus gewissen Organen angelegentlich der Frage Rudhart hervorleuchtet, etwas voreilig sein und der ganze Zwischenfall, dessen Anlaß und Tragweite geschildert worden ist, nicht so ausgelegt werden.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen Rückblick auf die Thätigkeit des deutschen Reichstages in der abgelaufenen Session und schließt ihre Betrachtungen mit folgenden Worten: „Die letzten Vorgänge im Reichstage, noch unmittelbar vor Schluss desselben, haben darauf hingewiesen, daß der Reichszanzler entschieden darauf hält, klare Sessionen zu schaffen. Wie er im Laufe dieser Session die Geschäftsbehandlung im Bundesrathe, welche durch langjähriges Gehenlassen in eine der Reichsverfassung nicht entsprechende Richtung gekommen war, in die richtigen Geleise gebracht hat, ist er noch in zwölf Stunden im Reichstage erschienen, um nicht bloß die berechtigte Stellung der Regierung inbetreff der Elbe-Schiffahrtsacte zu wahren, sondern auch um die Rebel zu zerstreuen, welche sich über die parlamentarische Situation ausgebreitet haben und mancherlei Aspirationen begünstigten, welche, wenn sie noch lange Zeit unangerufen blieben, Verschiebungen hervorgerufen hätten, die auch die regierungsfreundlichen Elemente des Reichstages in eine Zwangslage gebracht hätten. Der Reichstag wurde unter dem Eindrucke dieser Rede geschlossen, und unter dem Eindrucke dieser Rede blieb

Wirtschaftsgründe mit dem Futterbaue und dessen Ertrag, der Culturzustand der Gründe und der Bauzustand, sowie die Einteilung und Größenverhältnisse der Wirtschaftsgebäude zur Größe der Wirtschaftsgründe und zum Wirtschaftssystem, insbesondere Stallungen, Düngerstätte und Düngerpfl ege, die Zahl und Gattung der Thiere, sowie die Zucht, Fütterung und Pfl ege derselben, die Zahl der Dienstleute und Tagelöhner und die Zeitdauer ihrer Thätigkeit. Studirt man nun eine solche ausgefüllte Tabelle, deren Zahlen bei der Angabe controlirt werden, weil der Besitzer es nicht wagt, seinen Fachgenossen Unwahrheiten anzugeben, und weil die Preisrichter als Fachgenossen und Nachbarn die Wahrheit selbst beurtheilen können, so geben schon die Zahlen ein klares Bild der Wirtschaft, der Zucht und Pfl ege der Thiere.

Wo viel Getreide- und Hackfruchtbau und wenig Wiesen- und wenig Futterbau, da gibt es zu wenig Dünger, daher kraftlose Felder, kraftlose Wiesen. Wo wenig Wiesland und Futterbau und viel Vieh, da gibt es schlechten Dünger, kraftlose Felder und elendes Vieh. Wo kein oder zu wenig Vieh oder bei ungünstigem Verhältnisse des Futterlandes zum Ackerlande das Futter verkauft wird, geht die Wirtschaft den Krebsgang. Nur in jener Wirtschaft, wo der Getreide- und Hackfruchtbau im richtigen Verhältnisse zum Futterbau und dieser zum Viehstande steht, da allein gedeiht die Wirtschaft. Gefellt sich zu einer solchen, auf richtigen Verhältnissen basierten Wirtschaft noch eine rationelle Zucht und Pflege der Thiere, eine richtige Behandlung des Düngers, eine gute Bearbeitung des Culturlandes mit verbesserten Werkzeugen, dann hat man die Musterwirtschaft

gefunden, und es ist nicht schwer, eine solche zu finden; denn es gibt ihrer viele.

Unter Musterwirtschaft verstehe ich jene, die durch ihren rationellen Betrieb eine dauernde Rente liefert. Letztere ist der Maßstab für den musterhaften Betrieb. Hat man nun einen Landwirt gefunden, der durch gute Hauswirtschaft und rationellen Betrieb eine Rente nachweist, so belohne man diesen durch Anerkennung seiner Leistung, erfreue ihn und seine Hausfrau mit einer Medaille und einem reich verzierten Diplom, und man wird damit auch seine Nachbarschaft auf die wahre Musterwirtschaft aufmerksam machen und anspornen, derselben anzufolgen.

Ich sage, eine Medaille mit Diplom, weil ich Geldprämien für zwecklos halte. Eine so große Summe kann dem Landwirt nicht gegeben werden, dass ihm geholfen wäre; ein kleiner Betrag sowie auch ein größerer verletzt das Ehrgefühl des freien, selbständigen Mannes. Durch Prämirungen mit Medaillen oder Diplomen wird das Ehrgefühl des Preisträgers nicht verletzt, solche Prämien bilden ein bleibendes Andenken in der Familie und wirken fort und fort aneifernd auf die Nachkommen der Familie, während Geldprämien rasch verausgabt werden und in Vergessenheit gerathen. Man muß die Grundwirthe lehren, dass es noch Edleres als Geld gibt, es ist die Ehre und das Bewußtsein, ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu sein. Die Staatsubvention wird weit zweckmäßiger zum Ankauf edler Thiere oder besserer Culturgeräte zu deren Verbreitung verwendet.

(Schluß folgt.)

der Schluß der Reichstagsession fast unbemerkt, weil die eröffneten Perspektiven die Gegenwart weit überragten. Die Mitglieder des Reichstages werden bei der Rückkehr in die Heimat und in ihre Wahlkreise einer durch die Rede des Reichskanzlers mächtig angeregten Stimmung begegnen. Wir wollen hoffen, daß der Austausch der Meinungen zu Entschlüssen führt, stark genug, um zum Wohle des Vaterlandes den Eventualitäten zu begegnen, vor welchen der Reichskanzler, weit vorausschauend, noch zur rechten Zeit gewarnt hat."

Vorgänge in England.

Das Unterhaus hat sich bis zum 20. d. M. vertagt. An diesem Tage wird mit Verlesung der königlichen Thronrede die eigentliche Session beginnen. Die Minister haben also jetzt die Thronrede festzustellen sowie das Arbeitsprogramm für die kurze Session zu entwerfen, deren Dauer, wenn man die gewöhnliche Schluszeit einhalten will, nicht einmal drei Monate betragen wird. Die Verhandlungen des Oberhauses haben sich bisher lediglich nur auf die Vereidigung von Mitgliedern beschränkt.

Mit Spannung sieht man in England dem für Mittwoch projectierten großen conservativen Bankett entgegen, bei welchem Lord Beaconsfield zu reden gedenkt. Selbstverständlich wird erwartet, daß der Minister das Schreiben Gladstones zum Gegenstande seiner Betrachtungen machen werde. Bei einem Gelegenheitsbankett in Chiswick geschah dies bereits von einem ehemaligen Kollegen Beaconsfields, dem früheren Präsidenten des Handelsamtes Lord George Hamilton, der sich über die ersten Schritte der neuen Minister wie folgt vernehmen ließ: "Die liberale Regierung hat einen unerhörten Amtsantritt gefeiert, indem der Premierminister erstens in die Nothwendigkeit sich versetzt sah, wegen seiner Sprache während der Wahlcampagne dem österreichisch-ungarischen Botschafter Abbitte zu thun, und zweitens seine Absicht kundgegeben hat, die Verfügungen des Berliner Vertrages zur Durchführung zu bringen, obgleich die auswärtige Politik der Regierung den Hauptgrund des liberalen Appells an die Wähler gebildet hat. In ähnlicher Weise äußern sich die conservativen Blätter.

Ueber das Programm der Regierung verlautet folgendes: Sir Charles Dillke, der parlamentarische Unterstaatssecretär des Auswärtigen, wird in Gemeinschaft mit Herrn Léon Say, dem neuen Vertreter der französischen Republik am Hofe von St. James, die Unterhandlungen für den Abschluß des neuen Handelsvertrages mit Frankreich leiten. Sobald der Vertrag geschlossen worden, wird eine innige Freundschaft mit Frankreich den Hauptartikel der auswärtigen Politik Mr. Gladstones bilden. Earl Granville hat bereits ein Rundschreiben an die Großmächte gerichtet, worin dieselben angegangen werden, in Gemeinschaft mit England auf der vollkommenen Ausführung des Berliner Vertrages seitens der Türkei zu bestehen. Was die Ausdehnung der griechischen Grenze betrifft, so wird die Pforte zum letztenmale ersucht werden, die Angelegenheit unverzüglich zu erledigen, während dem Sultan zu verstehen gegeben wird, daß er energisch handeln müsse. Bleibt diese Warnung fruchtlos, so werden prompte Maßregeln beschossen werden. Es ist auch möglich, daß das Cabinet dem Vorschlage der ägyptischen Regierung, allen den Suezkanal befahrenden Schiffen einen Zoll auferlegen zu dürfen, Gehör leihen werde, indes nur als temporäre Maßregel. So weit die auswärtige Politik.

Was die innere Politik anbelangt, so wird zuvörderst eine königliche Commission, bestehend aus Parlamentsmitgliedern aller Parteien, eingesetzt werden, um die Ursachen der irischen Unzufriedenheit zu prüfen. Das Gesetz zur Bewahrung des Friedens in Irland wird nur unter ausnahmsweisen Umständen erneuert werden. Der Minister des Innern wird, sobald das Parlament arbeitsfähig geworden, eine Begnadigungsvorlage einbringen, die den Zweck haben wird, die Beschwerden der Dissidenten im Zusammenhange mit den Kirchspiel-Gottesäckern für immer aus dem Wege zu räumen. Ein unabhängiges Parlamentsmitglied wird eine Enquête bezüglich der Stellung, der Hilfsquellen, Pflichten und der gegenwärtigen Verwaltungsmethode der City-Gilden beantragen. Das Ministerium wird die Enquête bewilligen und für eine gründliche Reform der Municipalverwaltung und deren sofortige Ausführung Sorge tragen. Das Cabinet wird vom Parlamente Ergänzungsgedächtnisse zur Tilgung der durch den Zulu- und afghanischen Krieg von dem conservativen Ministerium gemachten Schulden veranlassen. Der Lordkanzler wird die von seinem Amtsvorgänger Lord Cairns in letzter Parlamentssession eingebrachten Gesetzentwürfe zur Reform der Bodenbesitzung unter seine Fittige nehmen. Im Laufe der gegenwärtigen Session wird der Minister des Innern eine Wasserversorgungs-Bill und im Jahre 1881 Vorlagen mit Bezug auf die Verwaltung der Municipalitäten und das Concursystem einbringen. Die Ausbehnung des Wahlrechtes auf die ländlichen Kreise

wird verschoben werden, bis die Ergebnisse der im Jahre 1880/81 vorzunehmenden Volkszählung bekannt sind. Endlich wird im Laufe dieser Session der Bericht der zur Prüfung der Verfassung des Heeres niedergesetzten königlichen Commission erörtert werden, und die in Vorschlag gebrachten Reformen sollen, wenn sie die Genehmigung des Parlaments erhalten, ohne Verzug zur Ausführung gelangen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Kaiser im Bruder Lager.) Seine Majestät besichtigte Freitag früh halb 9 Uhr auf der Wiese vor dem neuen Barackenlager zu Bruck an der Leitha die zusammengestellte Reserve-Escadron. In der Suite Sr. Majestät befanden sich die Generaladjutanten Baron Monbel und Baron Bed, zwei Flügeladjutanten, Se. Excellenz der Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt, General-Cavallerie-Inspector Graf Pejacevics, Feldmarschalllieutenant Baron Blafitsch, die Generalmajore v. Szreteney, Kober und Baron Lederer, die Oberste der in Bruck garnisonierenden Cavallerieregimenter Oberst v. Holbein, Präses der Remonten-Affentcommission zu Budapest, welcher die Remonten für diese Escadron affittiert hat, u. s. w. Die Escadron war unter Commando des Oberleutnants v. Schmighausen, 100 Reiter stark, ausgerückt, die Pferde von gleichem Schlag und in sehr guter Condition. Es wurden alle im Reglement vorgeschriebenen Uebungen, inclusive des Feuergefechtes, zu Fuß durchgemacht und erwarben sich die Präcisions, Ruhe, der vorzügliche Stand der Pferde, sowie die Leistungen das allgemeine Lob. Se. Majestät geruhten nach beendeter Visitation über die alle Erwartungen übertreffenden Resultate den versammelten Officieren die Allerhöchste Anerkennung auszudrücken, traten sodann auf den Oberleutnant v. Schmighausen, Commandanten der Escadron, zu und begrüßten denselben mit den Worten: „Herr Rittmeister, ich gratuliere Ihnen“, welche Allerhöchste Beförderung auf dem Exercierplatze, die militärischen Erinnerungen bisher noch nie stattgefunden hat, nicht nur den Befördereten, sondern auch alle Anwesenden sichtlich erfreute. Se. Majestät bestiegen um 11 Uhr den Separatzug, auf welchem den Gästen ein Dejeuner serviert wurde. Um 12 Uhr langte der Separatzug in Wien an.

— (Disciplinarverfahren.) Der Ausschuss der steiermärkischen Advocatenkammer macht bekannt, daß dem Advocaten in Graz Herrn Dr. Ludwig Schmid die Ausübung der Advocatur auf die Dauer eines Jahres, vom 4. d. an, eingestellt worden ist. Als Kanzlei-Übernehmer wurde Herr Dr. Alois Samminger, Advocat in Graz, bestellt.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat März 1880

entnehmen wir folgende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 739.6 mm.; Maximum am 9. um 9 Uhr 752.0 mm.; Minimum am 3. um 2 Uhr 728.9 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel +4.3° C.; Maximum am 7. d. +18.6°; Minimum am 14. d. —9.9° C.

Dunstdruck: Monatmittel 4.3 mm.; Maximum am 8. d. um 2 Uhr 8.6 mm.; Minimum am 13. d. um 2 Uhr 1.6 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 70 Procent; Minimum am 26. d. um 2 Uhr früh 22 Procent.

Bewölkung: Monatmittel 3.1 (im Verhältnisse 1:10), 13 wolkenlose, 15 theilweise und 3 ganz bewölkte Tage; der Niederschläge im Summa nur 5.8 mm., Maximum am 21. d. 3.7 mm.; Schneeniederschläge gab es nur am 17. und 21. d. Vorherrschend war Ostwind 44mal und Südwestwind 26mal beobachtet.

Im Monate März war das Tagesmittel der Temperatur 16mal über und 16mal unter dem Normale, am differentesten am 7. und 8. d., 7.6° über, und am 13. d., 5.9° C. unter demselben. Morgennebel war nur 4mal, Abendroth 2mal wahrgenommen. 23 Reife, darunter sehr starke, wurden beobachtet. Ueberhaupt war der Monat März sehr trocken und windig, wie er auch sein soll; die Windstärke über 5 hatte 5mal stattgefunden.

II. Morbilität. Dieselbe war, wie im Vormonate, ziemlich bedeutend. Vorherrschend war der entzündliche Krankheitscharakter, besonders in den Respirationsorganen, daher Bronchitiden und Lungenentzündungen häufig zur Behandlung gelangten. Tuberculose Verschlimmerungen mit tödtlichem Ende nicht selten. Von den Infectionskrankheiten trat Diphtheritis, wenn auch etwas seltener als im Vormonate, noch am meisten in den Vordergrund, vereinzelt Rothlauf, Ruhr, Typhus und Blattern.

III. Mortalität. Es starben 92 Personen (gegen 99 im Vormonate und gegen 101 im Monate März 1879). Von diesen waren 50 männlichen und 42 weiblichen Geschlechtes, 72 Erwachsene und 20 Kinder; daher das männliche Geschlecht mit 8 Todesfällen, die

Erwachsenen aber mit mehr als drei Vierteltheilen der Todesfälle überwiegend an der Monatsterblichkeit partizipierten.

Das Alter betreffend wurden:

tobt geboren	2 Kinder
und starben:	
im 1. Lebensjahre	10 "
vom 2. bis 5. Jahre	5 "
" 5. " 10. "	3 "
" 10. " 20. "	4 Personen
" 20. " 30. "	12 "
" 30. " 40. "	7 "
" 40. " 50. "	11 "
" 50. " 60. "	14 "
" 60. " 70. "	6 "
" 70. " 80. "	14 "
" 80. " 90. "	4 "
über 90 Jahre alt	0 "

Summe . 92 Personen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Säcularfeier.) Gestern und heute wird zu Pipizza und Prestranek am Karst die dritte Säcularfeier des von weiland Erzherzog Carl von Steiermark begründeten Karster Hofgestüttes festlich begangen. Auf Allerhöchste Anordnung wird bei dieser Feier in dem für die Pferdebezug der ganzen Monarchie so hochwichtig gewordenen Institute der k. k. Oberstallmeister G. v. E. Prinz von Thurn und Taxis intervenieren. Se. Majestät der Kaiser haben aus diesem Anlasse aus der Allerhöchsten Privatkasse 2400 fl. zur Vertheilung an die Armen der das Gestütsterritorium umgrenzenden Gemeinden allergnädigst anzuweisen geruht.

— (Pfingsten.) Die heurigen Pfingsten waren in Laibach vom Wetter sehr begünstigt, obwohl die unmittelbar vorangegangenen Tage dies kaum hätten erwarten lassen; namentlich der Sonntag hielt sich bis auf einen übrigens harmlos verlaufenen Schredschuß am Abende durchwegs sehr freundlich und sonnig, ohne dabei eine allzu sommerliche Temperatur ausstrahlen, so daß er wohl allen billigen Ansprüchen gerecht wurde. Nicht ganz so heiter zeigte sich der Montag, obwohl auch sein zum Theil verdüsteter Himmel mehr schreckte, als in Wirklichkeit verbarb. Daß diese im ganzen sehr günstige Weiterconstellation von zahlreichen Ausflüglern benützt wurde, die nächste und weitere Umgebung Laibachs sowie auch die schönsten Punkte Obertrauns nach allen Richtungen zu durchfliegen, ist wohl begreiflich, gilt doch Pfingsten seit jeher bei den vielen, die ihr Beruf an allen nicht roth angestrichenen Kalendertagen an die enge Bureau- oder Geschäftsscholle fesselt, als das Ausflugsfest par excellence, umso mehr wenn dasselbe so ungewöhnlich früh wie heuer fällt und hiedurch die erhöhte Annehmlichkeit gewinnt, mit dem Anblicke des Sommers die Temperatur des Frühlings zu verbinden. Uebrigens hatte auch Laibach selbst in diesen Tagen, abgesehen von den vielen Firmingen, welche glückselig im Gewande der Unschuld und begleitet von ihren Göttern und lebzelternen Cavalleristen die Stadt durchzogen, zahlreiche fremde Gäste zu beherbergen. Es waren mehrere Hunderte von Fremden aus Wien, Steiermark und Kärnten, welche der diesmal sehr stark benützte Schrödl'sche Vergnügungszug Sonntag um 1 Uhr mittags zu 20stündigem Aufenthalte nach Laibach brachte. Als der ungewöhnlich lange, aus nahezu 30 Personenwaggons bestehende Zug in den mit Erwartenden und Neugierigen ohnehin schon dichtgefüllten Perron einfuhr und seinen Inhalt entleerte, war binnen wenigen Minuten die Bahnhofrestauration nebst dem geräumigen Garten bis auf das letzte Plätzchen besetzt, so daß es wahrlich keine leichte Aufgabe war, allen Ansprüchen der vielen hungerigen Mägen und durstigen Kehlen auf einmal gerecht zu werden. Die Tafelmusik im Garten besorgte die den Zug bis Adelsberg begleitende Kapelle des Infanterieregiments Graf Jelacic Nr. 69.

Am Nachmittage zerstreuten sich die Fremden, indem sie theils die Stadt besichtigend durchzogen, theils die in der Umgebung liegenden Restaurationen und Kaffeewirtschaften aufsuchten. Besonders zahlreich — allerdings zum großen Theile vom Laibacher Publicum — war das „Schweizerhaus“ besucht, obwohl die etwas kurz angebundene Liebenswürdigkeit der dortigen bedienenden Geister gerade nicht darnach angethan ist, die Gäste besonders anzulocken. Die Hotels waren alle vollkommen besetzt, in vielen derselben waren schon am Samstag keine Zimmer mehr zu bekommen, so daß zahlreiche Privatquartiere der regen Nachfrage auszuweichen mußten. Daß auch unsere von allen Seiten in Anspruch genommenen Fialer und Dienstmänner redlich zu thun hatten und den Sonntag voraussichtlich bis zu den nächsten Pfingsten als ihren besten Geschäftstag in Erinnerung behalten dürften, ist begreiflich. Am Abende veranstaltete die Regiments-Musikkapelle eine Soirée im Casinogarten, der aus diesem Anlasse und Dank der schönen Witterung von einem außerordentlich zahlreichen fremden und heimischen Publicum in allen Räumen dicht besetzt war. Die Zahl der Anwesenden dürfte sich auf 7. bis 800 Personen belaufen haben. Trotz dieses starken Besuches war die Leistung der Restauration so wie auch die Bedienung eine ganz anständige und ließ bis auf eine etwas bessere Gartenbeleuchtung wenig zu

wünschen übrig. Nicht das Gleiche vermögen wir von dem Concerte selbst zu sagen, dessen wenig anziehendes Programm nicht mit jenem Schwünge abgepflegt wurde, den wir sonst bei unseren Regiments-Musikkapellen zu finden gewohnt sind. Gestern um 9 Uhr vormittags verließen uns die Wiener Vergnügungszügle und setzten ihre Fahrt nach Adelsberg, beziehungsweise Triest, fort; eine Stunde später fuhr der Laibacher Vergnügungszug zum Adelsberger Grottenfeste ab. Der Samstag vormittags von Triest in der Richtung nach Wien abgegangene Vergnügungszug soll in Laibach bereits gegen 70 Theilnehmer gezählt haben.

(Militär-Personalveränderungen.) Der Reservecommandant des Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27, Oberst Richard Edler von Schluetenberg, wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Oberstlieutenant Josef Liebe Edler von Kreuzner des Infanterieregiments Freiherr v. Hef Nr. 49 zum Reservecommandanten des genannten Regiments ernannt. — Der Hauptmann-Auditor erster Klasse Carl Gantsch des Garnisonsgerichts in Klagenfurt wurde mit 1. Juni d. J. dem 27. Infanterieregimente zugetheilt und der Lieutenant Stanislaus Reizar des gleichen Regiments als derzeit dienstuntauglich unter Versetzung in den überzähligen Stand mit Wartegeld beurlaubt.

(Schülerakademie.) Das Obergymnasium in Rudolfswert veranstaltete, wie seit einer Reihe von Jahren, auch heuer zum Besten des Studentenunterstützungsvereines dieser Anstalt eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung. Dieselbe fand Mittwoch, den 12. d. M., im Gymnasialsaal statt und erzielte, wie man uns aus Rudolfswert schreibt, einen in jeder Hinsicht sehr günstigen Erfolg. Die durchwegs sehr präcise ausgeführten musikalischen Productionen, an denen sich diesmal aus Rücksicht für den wohlthätigen Zweck außer den Schülern unter der Leitung ihres Gesangslehrers Pater Hugolin Sattner mit dankenswerter Bereitwilligkeit auch mehrere Dilettanten der Rudolfswerter Bürgerschaft, und zwar die Herren Rizzoli, Böhm, Pfleger und Rohrmann betheiligten, wodurch eine sehr willkommene Bereicherung des Programms ermöglicht war, wurden von dem zahlreich erschienenen Publicum mit großem Beifalle ausgezeichnet. Zur Aufführung gelangten das Follerequintett von Schubert für Clavier, Violine, Viola, Cello und Violon, die Mondscheinsonate von L. v. Beethoven, die gemischten Chöre „Andenken“ von Mendelssohn-Bartholdy und „Na planine“ von Hugolin Sattner, sowie „Lahko noč“ von Dr. Benj. Spavec. Die Zwischenpausen wurden von den Schülern mit Declamationen ausgefüllt. Dem wohlthätigen Zwecke wurde durch die Akademie ein Ertrag von nahezu 50 fl. zugeführt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Rom, 17. Mai. Bis 3 1/2 Uhr nachmittags waren 277 endgiltige Wahlen bekannt. Gewählt sind 103 Constitutionelle, 128 Ministerielle und 46 Dissidenten, 123 Nachwahlen sind erforderlich, wovon 49 auf die Constitutionellen, 56 auf die Ministeriellen und 18 auf die Dissidenten entfallen dürften.

Belgrad, 17. Mai. Am 10. d. M. wurde die Declaration mit Italien betreffs Verlängerung der vorjährigen provisorischen Convention bis zum Abschlusse des definitiven Handelsvertrags unterzeichnet.

Bukarest, 17. Mai. Calimaki Catargi wurde zum Gesandten in London ernannt.

Constantinopel, 17. Mai. Ueber Reclamationen der Botschafter setzte die Pforte den Wert der Medschidies bei Zollzahlungen statt 19 auf 20 Piafter fest.

Wien, 16. Mai. Wie die „Mont.-Rev.“ vernimmt, hat die österreichische Regierung sich dem englischen Rundschreiben, welches einen gemeinsamen Schritt in Constantinopel betreffs der montenegrinischen,

der griechischen und armenischen Frage beantragt, im Principe bereits angeschlossen. Von Seite der anderen Mächte ist eine officielle Aeußerung noch nicht erfolgt, dagegen scheint es bereits zweifellos, dass Deutschland und Russland zustimmen werden. In Paris wird Lord Lyons, der erst dieser Tage dahin zurückkehrt, das Circulare übergeben. Es dürfte jedenfalls die Antwort der Pforte auf die letzte Demarche der Botschafter erfolgen, ehe die im Circulare projectierte identische Note zwischen den Cabineten vereinbart sein wird.

Wien, 16. Mai. (Mont.-Rev.) Unmittelbar nach Einlangen der ersten Nachrichten über die Vorgänge in Prag hat der Ministerpräsident in seiner Eigenschaft als Leiter des Ministeriums des Innern an den Statthalter von Böhmen telegraphisch gemessene Weisung ergehen lassen, die bestehenden Gesetze gegen jedermann strengstens zu handhaben und insbesondere keinerlei auf die Straße getragene Demonstration zu dulden.

Prag, 15. Mai. Die czechischen Studenten veranstalteten im Vereine mit Leuten aus dem Volke gegen den Rector der Universität wegen eines von ihm gesprochenen Toastes, der die Studentenschaft lebhaft aufregte, eine lärmende Demonstration. Die Fenster der Wohnung des Rectors wurden mit Steinschlägen eingeschlagen.

Prag, 15. Mai. Der Congress czechischer Naturforscher und Aerzte wurde heute unter starker Theilnahme eröffnet. Bürgermeister Stramlik begrüßte die Versammlung namens der Stadt Prag. Die Festrede hielt der Geologe Krejci. Zum Präsidenten wurde Professor Albert aus Innsbruck gewählt.

Brünn, 15. Mai. (N. fr. Pr.) Als Beweis, wie pünktlich und genau die Sprachenverordnung hierzulande ausgeführt wird, mag gelten, dass das Oberlandesgericht heute zum erstenmale die Eintragung eines Advocaturcandidaten in die Vertheidigerliste in beiden Landessprachen im Amtsblatte publicirt.

Oberammergau, 15. Mai. Der Zudrang zu dem Passionsspiele ist heute schon ein sehr bedeutender, besonders sind viel Engländer eingetroffen. Das Wetter ist schön.

Paris, 15. Mai. (N. fr. Pr.) Der Kammer soll demnächst eine Vorlage, betreffend den Verkauf von Krondiamanten im Schätzungswerte von 50 Millionen, unterbreitet werden.

Paris, 15. Mai. (Br. Allg. Ztg.) Die Regierung siegte in der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer in Sachen des Versammlungsgesetzes mit 264 gegen 223 Stimmen. Nach der Abstimmung erklärte Minister Lepère seinen Freunden, dass er unwiderruflich demissionire, deshalb habe er auch heute nicht gesprochen. Als Nachfolger werden Feuillée, Unterstaatssecretär Constans und Herr Devès genannt. Man spricht von der Candidatur Dufaures für das Senatspräsidium.

Brüssel, 14. Mai. (N. fr. Pr.) Der Wiener Männergesangsverein wird am 20. d. M., während er sich nach Schloss Laeken zur Serenade begeben wird, vom Elitescorps der Brüsseler Bürgergarde escortirt und im Weichbilde Laekens vom Bürgermeister empfangen und mit einer Ansprache begrüßt werden. Zur Serenade selbst, welche als intimes königliches Familienfest angesehen wird, sollen nur der diplomatische Körper, die Minister, die Präsidenten der beiden Kammern und vielleicht einige Repräsentanten der Presse eingeladen werden.

London, 14. Mai. Die Admiralität veröffentlichte ein Memoriale, in welchem gesagt wird, dass man nunmehr die Hoffnung aufgeben müsse, Spuren von dem Schulschiff „Atalanta“ aufzufinden.

Madrid, 15. Mai. Die sämmtlichen liberalen dynastischen Parteien haben sich fusionirt, um das Cabinet Canovas zu bekämpfen. Die radicalen und demokratischen Fractionen der Linken sind nunmehr isolirt. Die parlamentarische Schwelung macht es möglich, dass ein Ministerium der liberalen Monarchisten aus Ruher gelangt.

Petersburg, 15. Mai. (N. fr. Pr.) Die russische Regierung soll entschlossen sein, infolge des Beschlusses der Peking Regierung, den Gesandten Chunghow enthaupten zu lassen, ihren Geschäftsträger aus Peking abzurufen und ihre Angehörigen in China unter den Schutz der Vereinigten Staaten zu stellen.

Telegraphischer Wechselskurs

vom 15. Mai.
Papier - Rente 72 35. — Silber - Rente 73 30. — Goldrente 88 55. — 1860er Staats-Anlehen 130 50. — Bankactien 836. — Creditactien 274 60. — London 118 70. — Silber —. — R. f. Münz-Ducaten 5 62. — 20-Franken-Stücke 9 46 1/2. — 100-Reichsmark 58 85.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 13 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 29 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (40 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.	Met.	Met.	Met.	Met.	Met.	Met.	Met.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.
Weizen pr. Hektolit.	10 24	11 30	Butter pr. Kilo	—	70	—	—	—	—
Korn	6 50	6 97	Eier pr. Stüd.	—	11	—	—	—	—
Gerste (neu)	5 39	5 13	Milch pr. Liter	—	8	—	—	—	—
Hafer	3 56	3 70	Rindfleisch pr. Kilo	—	54	—	—	—	—
Halbfrucht	—	8 10	Kalbsteisch	—	60	—	—	—	—
Heiden	5 39	5 93	Schweinefleisch	—	38	—	—	—	—
Hirse	—	5 77	Schäpffensfleisch	—	30	—	—	—	—
Kukuruz	6 50	7 19	Hänsel pr. Stüd.	—	18	—	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	3 38	—	Lauben	—	1 95	—	—	—	—
Linien pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	1 78	—	—	—	—
Erbisen	8 50	—	Stroh	—	—	—	—	—	—
Fisolen	9	—	Holz, hart, pr. vier	—	6 20	—	—	—	—
Rindschmalz	82	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	4 50	—	—	—	—
Schweineschmalz	70	—	— weiches	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	60	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	—	—	—	—	—
— geräuchert	64	—	— weißer	—	—	—	—	—	—

Verstorbene.

Den 14. Mai. Maria Mauer, Fabrikarbeiterin, 60 J., Floriansgasse Nr. 35, Auszehrung.
Den 15. Mai. Angela Kral, Diensthöfentochter, 3 1/2 J., Polanastraße Nr. 18 (Kinderhospital), Rachitis.
Den 16. Mai. Franz Dezman, Arbeitersohn, 4 1/2 J., Glodengasse Nr. 7, Lungentuberculose.

Im Civilspitale:

Den 13. Mai. Josef Stegnar, Arbeiter, 20 J., Polanastraße Nr. 42 (Spitalsfiliale), Caries.
Den 14. Mai. Francisca Kosar, Inwohnersweib, 50 J., Hydrops universalis. — Josef Kvas, Tagelöhner, 70 J., Comotio cerebri.
Den 15. Mai. Carolina Jakopin, Arbeiterstochter, 3 Monate, Atrophie.

Lottoziehungen vom 15. Mai:

Triest: 9 60 75 35 67.
Linz: 55 1 15 44 79.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Witterungsbeobachtung in Laibach
7 U. Mg.	733.59	+11.1	SW. schwach	Rebel	0-60
15. 2 „ N.	732.27	+21.0	D. schwach	bewölkt	Regen
9 „ Ab.	732.47	+16.4	windstill	Rebel	0-00
7 U. Mg.	732.45	+12.2	windstill	Rebel	0-00
16. 2 „ N.	731.64	+22.8	SD. schwach	heiter	
9 „ Ab.	732.27	+15.2	windstill	heiter	
7 U. Mg.	733.57	+16.1	SD. schwach	heiter	0-00
17. 2 „ N.	732.14	+22.2	SD. schwach	bewölkt	
9 „ Ab.	732.35	+17.6	SD. schwach	bewölkt	

Den 15. morgens Rebel, dann ziemlich heiter, nachmittags Gewitterwolken aus D., abends Regen. Den 16. morgens Rebel, dann heiter, nachmittags vorüberziehende Gewitterwolken, aus SW., mondheile Nacht. Den 17. morgens heiter, schwül, nachmittags zunehmende Bewölkung, Wetterleuchten in SD. Das Tagesmittel an den drei Tagen + 16.2°, + 16.7° und + 18.6°, beziehungsweise um 2.2°, 2.4° und 4.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsebericht.

Wien, 15. Mai. (1 Uhr.) Die Börse hatte der bevorstehenden Feiertage wegen wenig Geschäft, befand sich aber, durch Exporthoffnungen angeregt, in sehr fester Tendenz.

	Welb	Ware		Welb	Ware		Welb	Ware		Welb	Ware
Papierrente	72 35	72 45	Grundentlastungs-Obligationen.			Franz-Joseph-Bahn	168	168 50	Franz-Joseph-Bahn	100	101
Silberrente	78 30	73 40	Böhmen	103	104	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	264 50	265	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	107 50	108 50
Goldrente	88 40	88 50	Niederösterreich	105	105 50	Kaschau-Oderberger Bahn	124 75	125	Oesterr. Nordwest-Bahn	101 50	84 50
Loe, 1854	128 50	124	Galizien	98 25	98 75	Bemberg-Gernowitzer Bahn	166	166 50	Siebenbürger Bahn	84	
„ 1860	130 50	131	Siebenbürgen	92 75	93	Lloyd-Gesellschaft	660	662	Staatsbahn 1. Em.	178	127 50
„ 1860 (zu 100 fl.)	132 25	132 75	Femerer Banat	93	93 50	Oesterr. Nordwestbahn	158 50	159	Südbahn à 3%	127	108 90
„ 1864	174 75	175	Ungarn	94 30	94 80	Rudolfs-Bahn	159 50	160	„ à 5%	108 40	
Ung. Prämien-Anl.	110	110 25	Actien von Banken.			Staatsbahn	158 50	159			
Credit-Bl.	177	177 50	Anglo-Osterr. Bank	134	134 50	Südbahn	278	278 50	Devisen.		58 10
Theiß-Regulierungs- und Sze-			Creditanstalt	274 80	275	Theiß-Bahn	84	84 50	Auf deutsche Plätze	57 85	118 75
gebener Loe	107 40	107 50	Depositenbank	212 50	213	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	245	245 50	London, kurze Sicht	118 75	119
Rudolfs-B.	17 40	17 80	Creditanstalt, ungar.	264 25	264 50	Ungarische Nordostbahn	134 50	135	London, lange Sicht	118 75	47 05
Prämien-Anl. der Stadt Wien	117	117 50	Oesterreichisch-ungarische Bank	338	340	Ungarische Westbahn	144 50	145	Paris	47 05	
Donau-Regulierungs-Loe	110	110 50	Unionbank	105 60	105 80	Wiener Tramway-Gesellschaft	146 75	147			
Domänen-Pfandbriefe	149		Verkehrsbank	126	126 50		230	231	Geldsorten.		
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück-			Wiener Bankverein	130 25	130 50				Ducaten	5 fl. 61	fr. 5 fl. 62
zahlbar	100 75	101 25	Actien von Transport-Unterneh-						Rapoleonss'dor	9	46 1/2
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück-			mungen.			Alg.-öst. Bodencreditanst. (i. Ob.)	120	120 50	(i. B.-B.)	101	101 75
zahlbar	101 75	102 25	Alsb-Bahn	155	155 50	Oesterreichisch-ungarische Bank	102 35	102 50	Ung. Bodencredit-Anst. (B.-B.)	101	102
Ungarische Goldrente	105 55	105 65	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	584	586						
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	126 20	126 50	Elisabeth-Westbahn	187 50	188				Deutsche Reichs-	58	50
Ungarische Eisenbahn-Anleihe,			Ferdinands-Nordbahn	2455	2460				Roten	58	50
Annuitätstilgung	125 75	126							Silbergulden		
Anlehen der Stadtgemeinde											
Wien in B. B.	102	102 50									

Rachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 72 30 bis 72 40. Silberrente 73 30 bis 73 40. Goldrente 83 50 bis 83 60

134 50. London 118 75 bis 119. Napoleons 9 46 1/2 bis 9 47.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 72 30 bis 72 40. Silberrente 73 30 bis 73 40. Goldrente 88 50 bis 89 00. Credit 274 60 bis 274 80. Krainische Grundentlastungs-Obligationen: Geld 100 —, Ware 101 —. Anglo 134 — bis 134 50. London 118 75 bis 119 —. Napoleons 9 46 1/2 bis 9 47.